

Der Tauern

BEITRÄGE ZUR KULTUR- UND HEIMATGESCHICHTE HOHENTAUERN
HERAUSGEBER: DR. ALOIS LEITNER, 8785 HOHENTAUERN 23. Nr. 64 - Mai 2011

„Damit es nicht verloren geht“

Frauenleben in Hohentauern

Spurensuche und Annäherung zwischen den Generationen

Von Maria Theresia Leitner / Hohentauern

Vorwort

In einer Zeit, in der das Erzählen und Zuhören innerhalb der Familien und der Gesellschaft aufgrund der sich verändernden Sozialstrukturen weitestgehend "abhanden" gekommen ist, besteht die Gefahr, dass die letzten Jahrzehnte schnell in Vergessenheit geraten können. Denn zum einen wohnen nur noch selten mehrere Generationen in einem Haushalt, wo die Jüngeren am Rande miterleben "wie es einmal war", und zum anderen kommuniziert man heute auch anders miteinander. Was man sich früher in Briefen mitteilte und oft über Generationen wahrte und so zu einer "Quelle" für die Nachwelt wurde, teilt man sich heute über Telefon und Internet mit. Wenngleich Mails am Computer gespeichert und in einer eigenen Datei aufbewahrt werden können, so werden sie, nachdem sie gelesen und beantwortet wurden, doch meist gelöscht. Dazu kommt, dass im Unterschied zu den Briefen, Mails - entsprechend unserer schnelllebigen Zeit - meist nur noch kurze und wichtige Mitteilungen beinhalten und man nicht wie bei Briefen auch "zwischen den Zeilen" lesen kann.

Ein Grund mehr, in Hohentauern, das geschichtlich in der Zeitschrift "Der Tauern" bereits aus den unterschiedlichsten Perspektiven betrachtet wurde, nun auch den Blick auf die den Ort prägenden Menschen zu richten. Nachdem im Gegensatz zu den Frauen, das Leben der Männer sowohl im

Zusammenhang mit Land- und Forstwirtschaft, als auch mit Bergbau und Tourismus und aus der Vereinstätigkeit heraus nachvollziehbar ist, soll hiermit das Leben jener Frauen, welche zwischen dem Ersten Weltkrieg und 1945 geboren sind, zumindest ansatzweise festgehalten werden. Obwohl es sich hier um eine "Sonderausgabe" und damit einer doppelten Seitenanzahl der Zeitung "Der Tauern" handelt, lässt sich leider nicht das gesamte an Erzähltem wiedergeben. Denn zum einen haben sich erfreulicherweise mehr als die Hälfte der hier lebenden Frauen an diesen Aufzeichnungen beteiligt, und zum anderen wäre das Leben jeder Frau eine eigene Ausgabe wert. Aus diesem Grund wird versucht, einzelne Erlebnisse und Wahrnehmungen zu einer "Geschichte" zu verfassen, die das Leben bis in die 60er Jahre hinein ansatzweise widerspiegeln soll.



v.l.: Erwin Leitner, Wilhelmine Salfellner, Klementine Puster, Inge Steger, Else Kolland und Freunde